

# Freiburger-Beitung

## und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichen-gasse, Nr. 13

O I. X. M V. X.

Donnerstag, den 26. November 1896.

Abonnementspreis:	
Für die Schweiz	Jährlich . . . Fr. 6 80
Postunion	Halbjährlich " 3 40
	Vierteljährlich " 2 50
Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu.	

Druck und Expedition der katholischen Druckerei  
Reichen-gasse, Nr. 13

Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition  
Saaßenstein & Vogler, 144, Stadthaus Platz 144, Freiburg

Einrückungsgebühren:	
Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 Cts.
Für die Schweiz . . . . .	20 "
Für das Ausland . . . . .	25 "
Reklamen . . . . .	50 "

### Die Strohindustrie.

Das Oberland sieht einem harten Winter entgegen. Seit Jahren geht es mit der Strohindustrie abwärts. Der Rückgang ist so weit gediehen, daß es bis zum vollständigen Stillstand im Geschäft nicht mehr weit ist. Welches die Ursachen dieser betrieblenden Erscheinung sind, und ob Betrug ab Seiten des Flechterpersonals nicht auch das seinige dazu beigetragen hat, eine Industrie, die zur Zeit ein erträgliches Ergebnis lieferte zu untergraben, lassen wir dahin gestellt. Die Drähtchen und schöneres Geflecht werden noch von einigen Krämeren angenommen, aber schlecht bezahlt. Mehrere Geflechtsarten finden keine Käufer mehr.

Das ist die Lage der Dinge. Hier sollte unserer Ansicht nach die Sache ernstlich an die Hand genommen werden. Vorerst muß die Frage gründlich untersucht werden, ob sich die Strohindustrie überhaupt noch rentiere, und wenn ja, unter welchen Bedingungen. Eine von der Regierung bestimmte Kommission von Fachmännern sollte sich mit der Frage befassen. Darüber werden alle einig sein, daß wir in unserem Land die Strohindustrie aufrecht erhalten müssen, so lange denn möglich. Sie hat sich eingelebt; diejenigen Familien, welche sie betreiben, wissen was sie an ihr haben; die Kenntnisse in diesem Erwerbszweig sind Familieneigentum geworden. Würde ein anderer Industriezweig eingeführt, so müßten die Kenntnisse und Erfahrungen in demselben erst noch gewonnen werden. Und das verlangt Zeit und Geld. Aber Gewißheit, ob dieser Zweig am kantonalen Ernährungsbaume lebensfähig sei, müssen wir haben. Selbe kann nur durch eine gewissenhafte Untersuchung durch Fachmänner erlangt werden.

Gewiß wird das Ergebnis der Untersuchung dahin lauten, daß der Kampf in diesem Industriezweig ein schwerer sei; aber daß er unter gewissen Bedingungen dem Land erhalten werden kann. Welches sind diese Bedingungen? Vorerst müssen wir uns daran erinnern, daß das Geflecht vielfach ein Modeartikel geworden ist. Diese Mode, die auch hier ihr unbarmherzig Scepter schwingt, stellt ihre wechselnden Anforderungen. Man muß dieselben rennen, um ihnen gerecht zu werden.

Wie kann dies geschehen? Das kann nur durch eine Flechterschule verwirklicht werden, welche hinsichtlich den wechselnden Anforderungen auf dem Laufenden erhält, und lehrt wie die geforderten Geflechtsarten sollen ausgeführt werden. Ist einmal eine derartige Schule vorhanden, dann wird es sich zeigen, in wie weit der Unterricht in unseren Primarschulen muß umgestaltet werden, damit die Flechterin die nötige Vorbildung besitze; liegt es ja unter anderem auf der Hand, daß das Zeichnen zu dieser Vorbildung gehört.

Es gibt viele, die den Kopf schütteln werden ob diesem Vorschlag, indem sie nicht begreifen, wie denn fürs Flechten eine Schule nötig sein

könnte. Diese möchten wir daran erinnern, daß es heutzutage allerlei Fachschulen gibt. Es gibt deren für Uhrenmacher, für Maschinenbau, für Seidenbandweberei. Warum dürften denn die Flechterschulen nicht auch am Plage sein? Die Strohflechtereier ist bei uns nahezu stationär geblieben. Wie man vor zwanzig Jahren geflochten, so arbeitet man jetzt noch; bloß das Drähtchen ist hinzugekommen.

Doch die Flechterschule einzig kann diesen Industriezweig nicht retten. Das Anfertigen der Ware ist nur die Hälfte einer gangbaren Industrie, die andere heißt der preiswürdige, lohnbare Verkauf der Produkte.

Da sind wir bei einem Hauptpunkte angelangt. Man hat die Bildung von Syndikaten angeregt. Wir bekämpfen die Idee nicht. Es liegt ja in dieser Organisation immerhin eine große Kraft. Wir versprechen uns aber bloß dann einen Erfolg, und zwar den absolut nötigen Handelserefolg, wenn die Produkte der Strohindustrie im eigenen Land verarbeitet werden. So lange dies nicht geschieht, wird dieses Kind der Schmerzen nicht gefunden. Später mehr!

### Sidgenossenschaft

**Traktanden.** Die im Bundesrat festgesetzte Traktandenliste für die am 7. Dezember beginnende Saison der eidg. Räte enthält folgende wichtigere neue Traktanden: Neuwahl des Bundesrates und der Bundeskanzler und des Bundesgerichtspräsidenten, Ausbau des Linthwerks, Korrektion der Aare von Bottstein bis in den Rhein, Haftpflicht der Eisenbahnen bei Tötung und Verletzungen, Returs der Freiburger Regierung betreffend die Gemeindegewalten in Romont, literarische und künstlerische Werke, Schießplatz im Sand, Vereinbarung mit Frankreich betreffend Tunis, Handelsvertrag mit Japan, Befoldungsgesetz, Nationalbahn-Anleihe, Postgebäude in Gerisau, Freiburg und Schaffhausen, Simplonvertrag mit Italien, Ruhetage der Grenzwächter und Zollbeamten, mehrere Eisenbahngesetze, Re-kurse, Begnadigungsgesetze zc. zc. Im ganzen 46 Nummern.

**Neue Gefahren für die schweiz. Uhrenindustrie** drohen nicht nur aus Ungarn, sondern sogar aus dem fernen Osten. In Japan (Tokio) beabsichtige ein großer Fabrikant von Amerikaner-Uhren sich auch mit der Fabrikation von Schweizer-Uhren zu befassen. Derselbe interessierte sich deshalb um alle diesbezüglichen Einrichtungen in der Schweiz. Ein vollständiges Dutilage, nach der neuesten Erfindung hergestellt, sei von Chaux-de-Fonds aus für Japan abgeliefert worden.

**Ein großartiges Projekt.** Die Fahrt vom Bodensee nach Basel und an das Meer ist gegenwärtig der Diskussionsstoff in den Gegenden, wo 9 Ingenieure mit dem Ausstechen eines Kanals beschäftigt sind. Dem großartigen Projekte liegt die Idee zu Grunde, mittelst Schleusen und Benützung des Rheines, der Thur und des Bodenseebodens einen Kanal zu erbauen und

diesen schiffbar zu machen. Ebenso hofft die Pariser Bauunternehmung diesen Wasserlauf durch zahlreiche elektrische Kraftanlagen nutzbar zu machen. Die Ausstedeungsarbeiten im Kanton Thurgau reichen schon bis an den Bodensee und bezeichnen rotweiße Fähnchen bei der Milchfiederei Egnach die projektierte Einmündung des Sees in den genannten Kanal. Die Kosten sollen sich auf 42 Millionen Franken belaufen. Die Richtigkeit der Angaben muß abgewartet werden.

**Betreff der Nationalbahn-Garantiefuld** beantragt der Bundesrat Reduktion des Zinsfußes von 2 1/2 auf 1 1/2 Prozent. Die Reklamationen der Nationalbahnstädte haben also etwas genügt.

Unter den Gesang- und Musikvereinen der Schweiz zirkuliert gegenwärtig eine Petition an den Bundesrat, in welcher um Revision des internationalen Uebereinkommens betr. **Schutz des Urheberrechtes** gebeten wird. Die Petition richtet sich namentlich gegen die Uebergriffe der bekannten Sociétés des auteurs.

### Kantone

**Bern.** Die Fabrik für alkoholfreie Getränke in Bern hat in Herrliberg für 26,000 Franken neuen Wein angekauft.

Auch die Stadt Bern muß mit einem Defizit rechnen; ihr Budgetentwurf sieht Fr. 2,464,908 Ausgaben und Fr. 2,282,129 Einnahmen vor.

**Zürich.** In Stäfa sind, seitdem die rechtsufrige Seebahn eröffnet ist, 85 Neubauten ausgeführt worden.

Für ein glücklich liebend Paar ist die Aussteuer bald groß genug. Brachten da am letzten Sonntag ein „Er“ und eine „Sie“ ihre Wäsche in eine Ablage der Schnellwäscherei mit dem Bemerkten, diese müsse bis Montag Abend fertig sein, da am Dienstag Hochzeit sei. Die Wäsche bestand aus einem Frauenhemd und einer Brust aus einem Herrenhemd. Leider ward die „Aussteuer“ erst am Dienstag vormittag abgeliefert und das Pärlein wartete mit der Trauung ruhig ab, bis es in „Gala“ war.

Das Bezirksgericht verurteilt acht Teilnehmer am Kravall wegen Eigentumsbeschädigung zu 30 Tagen Gefängnis und zum Schadenersatz von circa Fr. 1000.

Der große Stadtrat hat einen Kredit von Fr. 100,000 bewilligt für die Möblierung des Landesmuseums.

**Glarus.** Aus dem neuen Wirtschafts-gesetze in Glarus, welches der Regierungsrat dem Landrate vorgelegt hat, sollen an Patentgebühren jährlich Fr. 31,500 in die Staatskasse fließen.

Die Landjäger petitionieren, wie mitgeteilt, um eine Ausbesserung ihrer Befoldung. Der Tag lobn beträgt Fr. 3 nebst 25 Rp. Decomte. Schon anno 1888, als der jetzige Taglohn fixiert wurde, war im Landrat beantwortet worden, denselben auf Fr. 3 50 zu setzen, welcher Antrag jedoch

chäft

Auswahl eingetroffen

p. M. 80 bis 1. 20

p. Me 48 „ - 72

R. 1. 55 bis 2. 15

Me - 93 „ 1. 30

1. 10 bis 2. -

- 65 „ 1. 20

p. M. 2. 15 bis 3. -

p. Me 1. 30 „ 1. 80

Auster umgehend

per 1/2 Kilo 75, 95,

1. 25

1/2 Kilo 2. 40, 3. -

75

Kilo 4. 65, 5. -

7. 50

ange, alle Farben 1. 15

schtpassendes

en.

cht, von 12 Cts. an

re Artikel.

on davon überzeugen

elegramme:

rennhalle Interlaken

Ablage

der  
spinnerei Burgdorf

Guidi-Richard, 94, Laus  
e, Freiburg, woselbst Hans,  
Abweg (Kuder) zum Spinnen,  
Weben übernommen werden.  
866 H 4179 F

lzsteigerung

Montag, den  
30. November  
1896 wird die Ge-  
meinde Lurtigen  
mit Bewilligung  
des hohen Staats-  
rates Freiburg zirka

ter schönes Sag- und Bau-  
öffentliche Steigerung bringen.  
kunft der Steigerer um 9 Uhr  
im Puggli, beim lehrjährligen  
909 H 3699 F

den 19. November 1896.

Der Beauftragte:

en, Gemeindefreiber.

lzsteigerung

Unterzeichneter läßt  
Mittwoch, den  
9. Dezember,  
morgens 9 Uhr an,  
im Brunnenberg-  
walde zirka 100  
Stämme Bau- und  
Brennholz loseweise

911 H 3707 F

sind freundschaftlich eingeladen.

berg, den 21. November.

Philipp Wäber.

t Muster der besten

Berner-Galbleine,

er Gygaz, Fabrikant, Bleien-

861 H 7206 F

in Minderheit blieb. Seit her sind die meisten Besoldungsansätze den kantonalen Beamten und Angestellten erhöht worden, wie sich auch die meisten Gemeinden veranlaßt haben, die Tagelöhne ihrer Feldarbeiter anzupassen. So bezahlt z. B. Clarus ihren Gemeindevorkern Fr. 3 50, für Arbeit auf Bergen und Alpen Fr. 4.

**Solothurn.** Ein treuer Diensthote. In Dostorf ist dieser Tag laut „Bernener Volksztg.“ ein Mann gestorben, namens Jakob Guldimann, im Alter von 72 1/2 Jahren. Er war 51 Jahre lang Melder und hätte also als solcher ein Jubiläum feiern können. Seiner Lebtage hatte er nur zwei Stellen; zuerst war er auf dem Sennhof „Burg“ ob Dostorf, bis zum Abzug der damaligen Pächterleute, nachher kam er als Melder in's Bad Dostorf, wo er diese Stelle bis fast an seinen Lebensabend, 36 Jahre lang, versehen hat.

— Im Kanton Solothurn gibt es römisch-katholische Kirchgemeinden, deren Vorsteher jahraus jahrein dem Gottesdienste fernbleiben, ja nicht einmal zu Ostern die heiligen Sacramente empfangen! Wir halten so etwas fast nicht für möglich. Man weiß wahrhaftig nicht, ob man sich mehr über die Charakterlosigkeit und Gesinnungslumperei derartiger Männer oder über die Gutmütigkeit der betreffenden Gemeinden wundern soll. So schreibt man dem „Arbeiter“ aus Solothurn.

**Tessin.** Das konservative Parteikomitee im Tessin ist, wohl infolge der Niederlage bei den Nationalratswahlen, zurückgetreten. Respini der bisherige Leiter, erklärte, eine Neuwahl nicht annehmen zu wollen.

**Neuenburg.** Im Kanton Neuenburg wird zur Zeit ein neues Sekundarschulgesetz zur Einführung vorbereitet.

### Ausland

**Deutschland.** Das Lehrerbefoldungsgesetz erfordert 5,3 Millionen mehr Grundgehalt für 900 Lehrer und 700 Lehrerinnen mit 9 dreijährigen Zulagen von 80 bzw. 60 Mark.

— Wie im Jahre 1894 der Haupttreffer der Münchener Vsl-Lotterie mit 30,000 Mark, so fiel auch bei der am 12. November stattgehabten Ziehung der Primasensler Kirchenbaulotterie der Haupttreffer Voos Nr. 18,427 mit 40,000 Mark in die Haupt-Agentur von Hans Grischer in Lindau: Bodensee.

Der glückliche Gewinner ist ein Lindauer Güterführer.

— Deutschland besitzt gegenwärtig 4060 Zeitungen.

— In München kamen in Begleitung eines Mitgliedes des armenischen Hilfskomitees und einiger Schwestern ca. 30 armenische Waisenkinder im Centralbahnhof an, deren Eltern bei den letzten Gräueln von den Türken hingemordet wurden. Dieselben gehen nach Frankfurt, wo sie in die Waisenhäuser von Würzburg und Nürnberg verteilt werden.

### Feuilleton.

#### Die Ehen werden im Himmel geschlossen.

(Eine wahre Geschichte.)

Im Mai des Jahres 1811 lodte mich der schöne Frühling in die freie, friedliche Schweiz. Nach verschiedenen Wanderungen lehrte ich eines Abends in Freiburg im Gasthose zu den Krämer ein, wo mich am andern Morgen das starke Gelächter der Glocken im nahen Thurm der gothischen Stiftskirche schon früh weckte. Vor Tagesanbruch noch verließ ich mein Nachtlager, um kühle Morgenluft einzuatmen, und freute mich schon zum Voraus auf das herzerhebende Schauspiel, welches einen Sonnenaufgang am Gebirge gewährt. Ich wählte den höchsten Standpunkt der Stadt, und lagerte mich neben dem auf einem hohen Hügel von Quadersteinen erbauten ehemaligen Jesuiten-Kollegium, dessen geräumige und ausgebehnte Gebäude, von mehreren Seiten mit hohen und dicken Mauern eingeschlossen, die

— Der jüngst in Tübingen verstorbene Universitäts-Professor Dr. ph. von Nienmayer ist noch auf seinem Sterbebette katholisch geworden.

**Elsass.** Ueber die Bedeutung des Namens „Elsass“ ist schon viel gestritten worden. Die richtige Uebersetzung dieses zweifellos deutschen Wortes ist Fremdsitz von eli (fremd) und sasz (einer Ableitung von sitzen.) Die Elsässer, Elsätzen, sind also Leute, die in fremden Lande, in eli lante saßen. Es fragt sich aber, wer diese Fremdsitzer waren? Die am meisten verbreitete Ansicht ist die, daß es Alemannen waren, d. h. der Volksstamm, dem noch heute nach Sprache und Sitte der größte Teil der elsässischen Bevölkerung angehört, und der, wie historisch feststeht, seit Mitte des 4. Jahrhunderts über den Rhein in's Land eingedrungen war und daselbe auch seit 406 behauptete. Von anderer Seite wird jedoch geltend gemacht, daß er die nach der fränkischen Eroberung in großer Zahl einwandernden und die vielen von flüchtigen Alemannen verlassenen Sitze inmitten des stammfremden Volkstums einnehmenden Franken dem Lande den Namen Elsas eingetragen haben. Es hat sogar den Anschein, als habe der Name Anfangs nur dem Unter-Elsas, wo vornehmlich die Franken eingedrungen und sesshaft geworden sind, gegolten und sei erst im 7. und 8. Jahrhundert auf die südliche Hälfte des Landes ausgedehnt worden. Diese Ansicht stimmt mit der fränkischen Ueberlieferung überein, welcher der um's Jahr 824 zu Straßburg in der Verbannung lebende Dichter Ermoldus Nigellus in folgendem Verse Ausdruck verleiht: „Elsas ward es benannt, seit es der Franke bewohnt.“

**Frankreich.** Infolge fortgesetzter Steigerung der Getreidepreise ist der Preis für ein Kilo Brod in Paris seit einem Tage um 5 Cent. gestiegen.

**Italien.** In Venedig herrscht heftiges Unwetter, fast die ganze Stadt ist überschwemmt. Der Dampfschiffsverkehr ist unterbrochen.

**Ungarn.** So ist's recht! Gegen die Civil-Ehe wird in Ungarn allenthalben demonstriert. Die katholischen Brautpaare verweigern beim Matrikelführer einfach die Unterschrift, was nicht beanstandet werden kann. So ist es kürzlich auch in Komorn geschehen, wo ein Oberst die Tochter des Festungskommandanten zum Altar führte, natürlich unter großem Pompe, während das Brautpaar und die Zeugen zu Matrikelführer sich nur in Reifschleibern begaben und die Unterschrift des Protokolls einfach ablehnten.

**Rußland.** Das „Neue W. Tagbl.“ will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß der Zar und die russische Regierung, die dem Fürsten Bismark zugeschriebene Behauptung, daß Alexander II. im Jahre 1876 in einem eigenhändigen Schreiben die Absicht eines Krieges gegen Oesterreich kundgegeben habe, nicht auf sich beruhen lassen. Bismark soll eventuell zu einer Desavouierung der Nachricht veranlaßt werden.

ganze Stadt, wie eine Citadelle beherrschen, zumal dieses Institut als das Freiburgische Kapitulum angesehen werden kann. Kaum hatte ich Zeit, meine Gedanken zusammeneln, als mich die Ankunft mehrerer Menschen störte, die ich wegen der Dunkelheit nicht unterscheiden konnte. Sie verfügten sich sämtlich in die Kirche, welche von Innen geöffnet war. Meine angeborne Neugierde trieb mich hinein.

Nur ein paar düster schielende Lampen verbreiteten ein magisches Halbdunkel in den weiten Hallen dieses schönen Tempels.

Auf einem Nebenaltar brannten zwei Leuchter. Nach einigen Minuten trat ein festlich gekleideter Priester vor den Altar. Auf den Stufen desselben knieten ein schön gekleideter Mann und ein hochgeschmücktes Frauenzimmer, die beide vom gleichen Alter zwischen dreißig und vierzig Jahren zu sein schienen. Zwei Herren mit Klapphüten unter dem Arm und dem Galanteriedegen zur Seite, standen links und rechts. Der Geistliche begann folgender Maßen:

„Unergründlich sind die Schlüsse der weisen, allmächtigen Vorsehung, die wir schwache Menschen weder zu ahnen noch vorher zu bestimmen ver-

**England.** Die größte Häuserbesitzerin der Welt ist die Königin von England. Sie besitzt in verschiedenen Theilen des Landes ca. 600 größere Häuser, die keine Krongüter, sondern ihr Privateigentum sind. Außerdem ist sie Eigentümerin von vielen Prachtgütern, auf denen an 6000 Wohnungen stehen. Auch die Schlösser Osborne auf der Insel Wight und Balmoral in den Hochlanden sind ihr Privateigentum. Die Krongüter und Paläste, die sie und die königliche Familie benutzen, müssen von der Nation unterhalten werden; so kostet die Unterhalt von Hampton Court den Engländern z. B. jährlich allein 350,000 Fr.

**Belgien.** Die Spielhöllen, welche bislang in Belgien der Spielwuth bedenklichen Vorschub leisteten, sollen nun nach einem im Senat eingebrachten Vorschlag sehr stark besteuert werden, und zwar, um das «olot» des Sündengeldes etwas abzuschwächen, zu Gunsten sozialer Zwecke. Damit werden wohl gewisse Winkelspielhöllen, nicht aber die großen Raubhöllen, beseitigt. Es wäre zu wünschen, daß in der Volksvertretung ein radikaler Schnitt in's faule Fleisch beliebt.

**Türkei.** Die „Neue Freie Presse“ glaubt, daß an der russisch-türkischen Grenze sich ernste Ereignisse vorbereiten. Die Meldung von starken Truppenzusendungen nach dort werden auf das angebliche Ueberhandnehmen des Räuberunwesens zurückgeführt. Man glaubt jedoch, daß das Räuberunwesen nur ein Vorwand bildet zur Konzentration einer Operationsarmee im Kaukasus, welche in unauffälliger Weise durchgeführt werden soll.

### Kanton Freiburg

**Schutz der einheimischen Arbeit!** Unser Handwerker- und Gewerbebestand hat fast allerorten schwer zu kämpfen. Er wird genötigt, höhere Löhne bei verminderter Arbeitszeit zu leisten, wodurch die Konkurrenzfähigkeit mit dem Ausland oder mit der Großindustrie auf dem inländischen Markte erschwert wird. In den Städten sind es die Wanderlager, die Bazars und sog. „Ausverkäufe“, auf dem Lande die Hausierer, welche die Absatzfähigkeit der Handwerksprodukte schmälern. Unsere Gewerbetreibenden sind bemüht, der Kundschaft aufs Beste zu dienen, aber nicht gewohnt, mit vielversprechender Reklame das Publikum anzulocken. Leider ist, trotz aller schlimmen Erfahrungen, noch vielfach die Sucht vorhanden, nur das billigste zu kaufen, ohne Rücksicht auf Qualität und Herkunft. Weitens der größte Teil der billig angepriesenen Ware ist fremden Ursprunges, und so wandern Millionen von Franken in's Ausland zum Nachteil des einheimischen Gewerbestandes.

Werte Mitleidgenossen!

Wir appellieren an Euer Billigkeits-Gefühl bei Einkäufen und Bestellungen wo immer möglich zuerst Derjenigen zugebenken, welche als unseren

mögen. Dieses göttlichen Tempels Hallen vereinigten ein edles Paar. An den Stufen dieses Altars knien zwei Menschen, welche das vom Allvater geleitete Schicksal sonderbar zusammenfügte, um sich lebenslanglich wechselseitig zu beglücken. Was unmöglich schien, wird hier zur Wirklichkeit.“

Nach diesem feierlichen Eingange, dem noch einige fromme Ausrufungen folgten, die ich wegen ihrer Alltäglichkeit wieder vergessen habe, hielt der Priester ein. Ich benutzte die wenigen Augenblicke, um an Rabeners Abhandlung: „Die Ehen werden im Himmel geschlossen“ zu denken, die ich oft, so wie seine übrigen Schriften mit Vergnügen gelesen habe und noch lese, obschon sie nicht mehr zur Modelektüre gehören.

Der Priester fuhr fort:

„Hier kniet Herr Johann Bapiste von Parrette von Clerval bei Besangon, aus einem alten, hochadelichen Geschlechte entsprossen: ein würdiger Enkel seiner hehren Ahnen. Dem Thron und der Kirche seiner Väter treu ergeben, ward er ein Opfer der gräßlichen revolutionären Volkswuth, welche vor geraumer Zeit sein Vaterland erschütterte und verheerte. In drückenden Fesseln,

Mitbürg  
Euch des  
und Laf  
keine ma  
kanntlich  
bietet in  
mehr G  
beit, als  
und schle  
tigt. W  
Festtage  
reblische  
tig zu u  
Der

Einla

Die E  
hat besch  
Volks-  
in der L  
zu diesem  
bemerkte  
1000 Fr  
Vorbeer-  
Die reig  
schönen  
sammens  
daß auch  
Wir ers  
laufenden  
Einlabun  
Sie einz  
N. B.  
richt zu  
menden  
ausgezog  
von zwei  
find an u  
Kappers  
Aufschlu

N. B.

richt zu  
menden  
ausgezog  
von zwei  
find an u  
Kappers  
Aufschlu

Al

Vere  
tens 7  
29. Nov  
Tra  
a) Die  
zerischen  
zucht.  
züchterlu  
b) „Z  
Rüd. un  
foren; 4  
Su 34

gleich ei  
schmachte  
jener S  
kämpfent  
lichen G  
als plöy  
schien.  
„Die  
von Vate  
Hochgeri  
zu meine  
Umständ  
aus edel  
welche i  
Bilder d  
sie Hrn.  
Gestalt,  
unversch  
großmüt  
allen nö  
ihm end  
Einfluß  
zung.

Häuserbesitzerin der England. Sie besitzt indes ca. 600 größere sondern ihr Privatvermögen auf sie Eigentümerin auf denen an 6000 die Schlösser Osborne Balmoral in den gentum. Die Kron- und die königliche n der Nation unter- terhalt von Hampton B. jährlich allein

n, welche bislang in denkwürdigen Vorschub dem im Senat einge- fte bezeugt werden, des Sündengeldes, des sozialer Zwecke. e Winkelspielhöhlen, öhlen, beseitigt. Es der Volksvertretung auf Fleiß beliebt. reie Presse" glaubt, n Grenze sich ernste Meldung von starken ort werden auf das des Räuberunwesens jedoch, daß das Räu- d bildet zur Kongen- mee im Kaukasus, durchgeführt werden

### Freiburg

en Arbeit! Unser und hat fast allerorten ird genötigt, höhere arbeitszeit zu leisten, eit mit dem Ausland auf dem inländischen n den Städten sind zars und sog. „Aus- e Hausierer, welche die kaprodukte schmälern. id bemüht, der Kund- aber nicht gewohnt, ne das Publikum an- aller schlimmen Er- die Sucht vorhanden, ohne Rücksicht auf titaus der größte Teil e ist fremden Ursprun- nen von Franken in's inheimischen Gewerbe-

Billigkeits-Gefühl bei n wo immer möglich n, welche als unseren

Tempels Hallen ver- An den Stufen dies- en, welche das vom sonderbar zusammen- h wechselseitig zu be- schien, wird hier zur

Gingange, dem noch folgten, die ich wegen vergessen habe, hielt te die wenigen Augen- andlung: „Die Ehen offnen“ zu denken, die n Schriften mit Ver- noch lese, obgleich sie e gehören.

Wapüste von Parrette on, aus einem alten, profien: ein würdiger a. Dem Thron und reu ergeben, ward er evolutionären Volks- Zeit sein Vaterland In drückenden Fesseln,

Mitbürger in guten und schlimmen Tagen mit Euch des Staates und der Gemeinden Pflichten und Lasten tragen helfen. Ihr bringt damit keine materiellen Opfer. Das wohlfeilste ist bekanntlich nicht immer das billigste. Und gewiß bietet in der Regel der ansässige Gewerbetreibende mehr Garantie für preiswürdige und solide Arbeit, als jene Marktjäger, deren Lösung „billig und schlecht“ jede ehrliche Konkurrenz beeinträchtigt. Möge namentlich anlässlich der kommenden Festtage ein Jeder sich zur Pflicht machen, die redliche Arbeit, den einheimischen Fleiß thätig zu unterstützen;

Der Zentralvorstand des Schweiz. Gewerbevereins.

### Einladung an sämtliche schweizerische Musikvereine.

P. P. Die Stadtmusik Rapperswil (Kt. St. Gallen) hat beschlossen, nächsten Mai ein großes, freies **Volks-Musikfest** zu veranstalten, und ist deshalb in der Lage, auch die werten Freiburger Vereine zu diesem friedlichen Wettkampfe einzuladen. Wir bemerken hiebei, daß bei diesem Feste für circa 1000 Fr. Preise (Becher, goldene und silberne Lorbeer- und Eichenkränze) verabfolgt werden. Die reizende Lage von Rapperswil, sowie die schönen Preise, wie auch absolut neutrale Zusammensetzung des Kampfgerichts lassen erwarten, daß auch Sie uns mit Ihrer Gegenwart beehren. Wir ersuchen Sie deshalb, uns bis 1. Dezember laufenden Jahres mitzuteilen, ob Sie unserer Einladung Folge leisten und mit wie viel Mann Sie einzurücken gewillt sind.

N. B. Um ein möglichst gerechtes Kampfgericht zu erhalten, werden von sämtlichen teilnehmenden Vereinen diejenigen Herren Direktoren ausgezogen, welche musikalisch gebildet sind, und von diesen werden alsdann 10 Mann ausgelost zu zwei Gerichten à 5 Mann. Anmeldungen sind an unsern Präsidenten, Hrn. Söndlin-Bionda, Rapperswil, zu richten, welcher über alles Nähere Aufschluß gibt.

Stadtmusik Rapperswil.

### Kleinere Nachrichten aus dem Kanton Freiburg.

**Verein deutscher Bienenfreunde des Kantons Freiburg.** Versammlung, Sonntag, den 29. November, nachmittags 3 Uhr in Alterswohl. **Traktanden:** 1. Protokoll; 2. Vorträge: a) „Die neuesten Erfahrungen der besten schweizerischen Bienenzüchter auf dem Gebiete der Bienenzucht.“ Gesammelt am interkantonalen Bienenzüchtereurs in Zug. b) „Das Jahr 1896 für den Bienenzüchter. Rück- und Ausblick“; 3. Wahl der Rechnungsrevisoren; 4. Verschiedenes. Zu zahlreichem Besuche ladet ein: Der Vorstand:

gleich einem Bösewicht, nach Brest geschleppt, schmachtete er lange in den schrecklichsten Kerker jener Stadt, mit allen Mühseligkeiten des Lebens kämpfend. Der bittere Kelch seiner unbeschreiblichen Leiden schien sein Maß erreicht zu haben als plötzlich ein tröstender, rettender Engel erschien. Gott verläßt seine Gerechten nie. „Die hochadeliche Frau Ursula, geborne Schouean von Latour, Wittve von Petro, von Feltan, im Hochgericht Unter-Engadin in Graubünden, welche zu meinen Füßen kniet, obgleich in glänzenden Umständen lebend, besuchte doch jeden Morgen aus edelm Triebe die zahlreichen Unglücklichen, welche in Brests Gefängnissen trauerten, blasse Bilder des Elendes. Vor vielen andern zogen sie Hrn. von Parrette's schöne Buge, seine edle Gestalt, seine mutige Hingebung und sein herbes, unverfälschtes Schicksal an. Sie versorgt ihn großmütig, ohne ihn je gekannt zu haben, mit allen nötigen Lebensbedürfnissen, und verschafft ihm endlich seine gänzliche Freiheit durch ihren Einfluß bei den Hauptern der damaligen Regierung.

(Fortsetzung folgt.)

— Vermittelt des elektrischen Lichtbogens ist es nunmehr gelungen, aus kohlenfaurem Kalk und Kohle das sogenannte Calciumcarbide herzustellen, welches letzteres mit Wasser in Verbindung gebracht das Acetylen gas erzeugt, dessen Flamme übertrifft alle bisher bekannten Beleuchtungsarten an Kraft, Helle und Ruhe bei weitem. Das Acetylenlicht ist bedeutend billiger als das gewöhnliche Gaslicht, etwa so wie das elektrische. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß solches eine große Zukunft hat und eine gefährliche Konkurrenz des elektrischen Lichtes wird.

— Eine Familie aus dem Dorfe Dombidier hatte jüngst all' ihr Hab und Gut verkauft und wollte nach der Insel Chiloe (Chili) auswandern. Der Gemeindefreier hatte die glückliche Idee, in Wien auf dem eidgen. Auswanderungsbureau nach der Kolonisationsfähigkeit dieser Insel zu fragen. Die Auskunft lautete: bedenklich; die Insel sei bloß von einigen Fischern bewohnt und es wachse nichts auf ihr, sieben Monate im Jahre regne es und Raub und Mord sei allzeit an der Tagesordnung. Die Auswanderer aus Dombidier schlugen dann auch eine andere Richtung ein als die nach der Insel Chiloe.

**Viehseuchen.** Vom 1. bis 15. November kamen im Kanton Freiburg folgende Fälle vor: **Milzbrand:** Seebezirk: Curlin 1 Rind abgethan.

**Kotlauf der Schweine und Schweineseuche:** Saanebezirk: Ceuwillens 8 Schweine 38 verdächtig; Seebezirk: Gurmels 5 Schweine und 9 verdächtig, Cordast 4 Schw. und 2 verdächtig. — Total 17 Schweine umgestanden, 49 verdächtig.

**Postalisches.** Courlevon erhält eine Postablage. Die Stelle ist mit Anmeldefrist bis zum 6. Dezember bereits ausgeschrieben. Diese Neuerung ist um so mehr zu begrüßen, als es abnorm gelte konnte, daß eine an der Poststraße gelegene Ortschaft von einer andern, eine halbe Stunde abseits der Poststraße liegenden, bedient werden mußte.

— Von kompetenter Seite wird entschieden bementiert, daß die Ursache der Desertion eines Soldaten des Bataillons 24 vom Waffenplatz Colombier wiederholte Mißhandlung durch einen Wachtmeister gewesen sei. Der Soldat, ein lieberliches, dem Trunke ergebenes Individuum, wegen Dienstentziehung bereits vorbestraft, entfernte sich ohne weiteres vom Schießplatz mit Zurücklassung einiger Effekten. Er selber erklärte in seinem Verhör die ersten Darstellungen als unwahr.

### Neueres

**Wallis.** Der Große Rat wählte mit 50 Stimmen an Stelle des verstorbenen Kalbermatten zum Ständerat, den Oberwalliser Stockalter (kons.) Sein Gegenkandidat Depreu (kons.) erhielt 46 Stimmen.

**Genua.** 150 Italiener sind nach Amerika abgereist; am 26. ds. reifen weitere 3000 nach Argentinien.

### Landwirtschaftliches

**Zweimaliges oder dreimaliges Melken der Kühe?** Ueber dieses Thema ist in letzter Zeit schon viel hin- und hergestritten worden und möchten wir daher nicht verfehlen, zur Klärung der Sache einmal einen an diesbezüglichen Erfahrungen reichen Oekonom das Wort zu lassen. Derselbe spricht sich dahin aus, daß die verschiedenen Melkzeiten nicht nur von Einfluß auf das erzielte Milchquantum, sondern auch auf den Fettgehalt der Milch seien. Mit Rücksicht auf letzteren sei zu konstatieren, daß bei dreimaligem Melken keine Abnahme des Fettgehaltes, vielmehr eine Zunahme desselben eintritt. Alle angeführten genauen Versuche hätten ergeben, daß bei längeren Zwischenräumen zwischen den einzelnen Melkzeiten der Fettgehalt der Milch sinkt, und es erklärt sich hieraus auch, daß bei dreimaligem Melken die Morgenmilch stets fettarmer ist, als die Mittag- und Abendmilch. Es sei

deshalb als eine entschiedene irrige Ansicht zu bezeichnen, daß die Milch von um so geringerer Qualität sei, je öfter gemolken werde; das öftere Melken habe im Gegenteil eine direkt günstige Wirkung auf den Fettgehalt der Milch. So hätten sich z. B. bei einem größeren Versuche derartige Unterschiede gezeigt, daß bei nur zweimaligem Melken 35 Liter Milch zur Erzeugung von 1 Kilo Butter nötig waren, während bei dreimaligem Melken 29 Liter genühten. Uebrigens seien die Unterschiede bei altmilchenden Kühen viel weniger bemerkbar, als bei frischmilchenden. Gewiß könne es manche Verhältnisse geben, unter welchen es sich trotzdem kaum empfehlen dürfte, an Stelle des zweimaligen Melkens dreimaliges Melken treten zu lassen. Bei guten Milchkuhen und reichlicher Fütterung auf dem Stalle aber sollte man dem dreimaligen Melken überall, wo solches nur durchführbar, den Vorzug einräumen; es sollte dies auch schon der sehr milchreichen Kühen selbst wegen geschehen, eben um den Tieren Erleichterung zu verschaffen. — Nach einer Mitteilung des in milchwirtschaftlichen Instituts zu Poeskau spricht zu dem aber noch eine andere sehr wichtige Wirkung für das dreimalige Melken, nämlich, daß durch dasselbe auf eine Steigerung der Milchergiebigkeit des Viehes überhaupt hin gearbeitet wird. Der durch das Melken ausgeübte Reiz begünstigt, wenn nicht allzu häufig wiederholt, die Milchzeugung und fördert damit namentlich bei jungen Tieren die Entwicklung der Milchorgane. Es wird deshalb bei längere Zeit durchgeführtem dreimaligen Melken ein Viehstamm auch schon deshalb Milch geben, weil bei den einzelnen Tieren die Anlagen zur Milchsekretion überhaupt mehr gefördert wurde.

### Litterarisches.

Von dem im Verlage der Paulinus-Druckerei in Trier erschienenen Buche des berühmten Jesuitenpaters L. von Hammerstein „**Kontrovers-Katechismus**, kurze Begründung des katholischen Glaubens und Widerlegung der gewöhnlichsten Einwände“, sind in ganz kurzer Zeit von etwa 2 Monaten 5 starke Auflagen verkauft worden. Soeben kündigt die Verlagshandlung die 6.—8. Auflage an. Es ist dies wohl der beste Beweis für die Gediegenheit und Zeitgemäßheit des Buches. Wir können uns deshalb auch jeder Besprechung getrost enthalten und das Buch jedem zur Anschaffung bestens empfehlen. Der billige Preis (50 Pfg. broschiert und 85 Pfg. gebunden) ermöglicht dies auch Jedermann.

Gleichzeitig erscheint in zweiter verbesserter Auflage ein Werk desselben Verfassers, betitelt „**Katholizismus und Protestantismus**“, broschiert M. 3,50, gebunden M. 4,50. Dieses Werk bildet zugleich den dritten Teil des Gesamtwerkes „Begründung des Glaubens“, 3 Teile.

Auch von dem mit so vielem Beifall aufgenommenen Werke des P. von Hammerstein: „**Sonntags- und Festtags-Lesungen für die gebildete Welt**“, broschiert M. 4,—, geb. Lwd. Marmorschnitt M. 5,50, geb. Lwd. und Goldschnitt 6,15, erscheint in Kürze eine dritte unveränderte Auflage. Von diesem Werke wurden auch in kurzer Zeit zwei starke Auflagen verkauft und wird die dritte Auflage dieses elegant ausgestatteten Werkes zu Weihnachten als Festgeschenk Vielen willkommen sein.

### Verschiedenes.

**Die heutige Jugend** kann nicht schnell genug altern, deshalb flieht sie das Landleben und eilt den großen Städten zu.

**Jede ausgehende Taschenuhr** ist, wie uns ein Astronom belehrt, ein richtiger Compaß. Man legt die Uhr derart horizontal hin, daß der kleine Zeiger nach der Sonne zeigt. Die Mitte zwischen dem kleinen Zeiger und der Zahl 12 des Zifferblattes zeigt nun nach Süden. Steht z. B. der Zeiger um 10 Uhr auf die Sonne gerichtet, so wird Süden in der Richtung der Zahl 11 sein. Diese Gebrauchsweise der Uhr als Compaß ist aber so wenig bekannt, daß selbst Stanley, als man ihn bei seiner Rückkehr aus Afrika fragte, ob er diese einfache Methode gekannt habe, zugestand, niemals etwas davon gehört zu haben.

Rieser, Joh., Redaktor.

# AUX MILLE COULEURS

Lausannegasse, 112, Freiburg

Wir liquidieren von heute an 1 Stock Winter-Waaren wie: Hüte für Männer von Fr. 2. 50 und für Damen 0.50 Fr. Modensourenittüren, Plumen, Reiher- und farbige Federn. Eine Auswahl Bänder von 10 Cts. an der Meter. Spitzen von 5 Cts. an der Meter.

Da wir mit der Seide, Plüsch und Sammet aufhören wollen, liquidieren wir solches zu sehr niedrigen Preisen. Schleier zum Preise von 50 Cts. an der Meter. Sonnetterie, Leibchen, Hosen, Corsets, Handschuhe. Schönstes und größtes Lager in Regatten von 0.50 Cts. an per Stück. Muffe und Hoas. Auf alle Käufe über Fr. 10 wird noch ein Rabatt gewährt.

Aux mille couleurs, 112, Lausannegasse, 112,

Wir verabsolgen gegenwärtig **al pari**, netto aller Spesen (Stempel und Formulare zu unsere Lasten)

3  $\frac{1}{2}$   $\frac{0}{0}$  Obligationen (Kassascheine)

in Stücken von Fr. 500, Fr. 1000, und Fr. 5000, — gegenseitig auf je 2 oder 4 Jahre fest, mit halbjährlichen, spesenfrei, an allen Kassen der Bank zahlbaren Zinscoupons pro 1. April und 1. Oktober. 912 H 3728 F

Schweiz. Volksbank, Freiburg.

Oeffentliche freiwillige Steigerung

Donnerstag, den 3. Dezember, nachmittags 2 1/2 Uhr, in der Gemeindepinte in Nordast, wird ein kleines Heimwesen von 1/2 Jucharten mit neuem Wohnhaus, an eine öffentliche Steigerung gebracht werden.

Der Beauftragte: H 8787 F Burgi, Weibel, 916

**Musiknützsche**

mit Musik und Gesang

Sonntag, den 29. November

in der

**Wirtschaft zum Kreuz**  
in Pfaffen.

Freundlichst ladet ein 914 H 8718 F Krattinger, Wirt.

**Geheime Leiden**

Jeder Art, Hautausschläge, Harnröhren- und Blasenleiden, Bleichsucht, Rheumatis- mus, nervöse Magen- und Unterleibskrankheiten, Schwächezustände, selbst veraltete Fälle, heilt auch brieflich schnell und gründlich Spezialarzt Dr. med. Numler in Genf, Rue Bonivard 12. In 20jähriger Praxis viele Tausende geheilt. Eigene Behandlungsmethoden. Lehrreiches Buch gratis und franko! 868 H 10578 b X

**Musiknützsche**

mit Musikunterhaltung

Sonntag, den 29. November

im weissen Kreuz in Giffers

Freundlichst ladet ein 918 H 8746 F Jakob Lauper, Wirt.

Zu beziehen in der katholischen Buchhandlung, Reichengasse, Nr. 13, Freiburg.

**Unsere Liebe Frau im Stein**

in Wort und Bild

Geschichte der Wallfahrt und des Klosters Mariastein

von

**P. Laurentius Eschle**

Benediktiner des Klosters Mariastein-Delle.

Broschiert 2 Fr., gebunden 3 Fr.

**Federhandlung**  
Gebr. Villiger, Freiburg  
57, Reichengasse, 57,  
Ankauf  
von **Außbäumen**  
811 H 8339 F

**Ausschreibung**

für Fuhrleute

Ungefähr 3000 Stämme sind nächstens vom Sagbott bei Pfaffen, bis zur Sägerei Perolles zum führen, zur freien Konkurrenz ausgeschrieben.

Offerten sind an Herren Gebrüder Pasquier, in Vull, bis Ende Monats einzusenden. 900 H 8648 F

**Blumenpapier**

in allen Farben, liefert zu den billigsten Preisen die Papierhandlung J. C. Meyer, 70, Säseugasse, 70, Freiburg.

**Visitenkarten**

gedruckt oder lithographiert, billigt und prompt geliefert. Reichhaltige Auswahl in Neujahrskarten. 915 H 8740 F

J. C. Meyer.

**Möbel**

Die Möbelmagazine des Unterzeichneten sind immer mit einer großen Auswahl Möbeln aller Art versehen, wie: vollständige Betten, Kanapes, Lehnstühle, chaises longues, divans, Stühle, runde Tische, Ausziehtische, viereckige Tische, Toiletentische, Nachtschänken, Kommoden, Waschtische, Glaschränke, Doppelschränke, Arbeitstische, vollständige Salons- und Schlafzimmereinrichtungen.

Alle diese Artikel sind sorgfältig gearbeitet und werden zu Preisen verkauft, die jeder Konkurrenz trotz bieten.

Es empfiehlt sich bestens

228

J. Schwab, Tapezierer-Möbelmagazin, aux Rames, 147, Neustadt, Freiburg. H 889 F

Telephon Nr. 122

**Wichtige Anzeige!**

**Trockenbeer-Wein**, weiß, Ia., aus prima Weinbeeren zu Fr. 23 die 100 Liter, franko jede schweizerische Eisenbahnstation gegen Nachnahme.

**Wein**

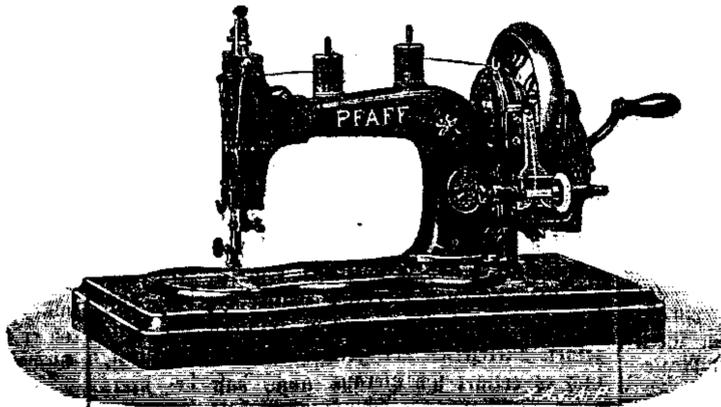
Fässer von 100, 120, 150, 200 und 300 Liter stehen zur Verfügung.

Ausgezeichnete Zeugnisse der besten Chemiker der Schweiz

— Muster gratis und franko. —

100

Oscar Roggen, Weinfabrik, Murten.



**Pfaffnäähmaschinen**

Beste Maschinen für Familien u. Handwerkergebrauch. Sehr leichter und ruhiger Gang. Groß. Dauerhaftigkeit, da alle reibenden Teile aus Stahl geschmiedet nicht gegossen sind. Außerordentliche Leistungsfähigkeit. — Gediegene Ausstattung. — Garantie.

Alleinverkauf:

**G. Wafner,**  
Eisenhandlung,  
Freiburg. (89)